



Kardinal Schinners Bann und Interdikt über seine Gegner.

Mitgeteilt von Pfarrer Jos. Lauber.

Wenn auch in nächster Zeit im Auftrage der hohen Regierung Herr Professor Büchi in Freiburg eine vollständige Biographie des Walliser Kardinals herausgeben wird, sei es mir dennoch gestattet, der historischen Skizze „Kardinal Schinner als Kirchenfürst“¹⁾ von Pfarrer Zoller hier noch etwas über seine letzten Lebensstage anzufügen. Viele Geschichtsschreiber gingen fast unbemerkt über dieses tatenreiche Leben hinweg und P. Furrer²⁾ hat ihn zu stark nach Sagen und Ueberlieferungen der Gegner beurteilen müssen. Erst Pfarrer Zoller und Schmid haben in den Landesarchiven zuverlässigere Quellen gefunden und ihn in besseres Licht stellen können.

Allerdings mag der Kirchenfürst etwas zu stramm und feldherrnisch wider seine Gegner vorgegangen sein, wir müssen aber nicht vergessen, in welcher Zeit er gelebt und mit welchen Gegnern er zu kämpfen hatte.

Es war eine Zeit der Auflehnung wider die Kirche, ihre Autorität wurde vielfach mißkannt und untergraben, leider nicht nur von Laien, sondern auch von Priestern und römischen Prälaten. So hat Ludwig XII. von Frankreich, zumal sein Vassall Alphons d'Este, die päpstlichen Hoheitsrechte

¹⁾ Bl. G. B. I. S. 49 ff.

²⁾ B. Gesch. I. S. 257 ff. 263.

verlezt und viele Gewalttaten verübt. Da die Annahmen der Laien waren oft so extravagant, daß Kaiser Maximilian sogar zur Ansicht sich verstieg, da er Witwer war, nach dem Tode Julius II. sich zum Papste wählen zu lassen.¹⁾

„Selbst das Lateran Consil konnte den Sturm nicht abwehren, noch verringern. Das Consil konnte nur Gesetze geben; aber an heilsamen Gesetzen fehlte es nicht, es fehlte an der Beobachtung und Durchführung der Gesetze. Die vielen Basler Dekrete hatten keine Erneuerung des kirchlichen Geistes gebracht, die Schwächung der kirchlichen Zentralgewalt hat die andern Kreise nicht gebessert, vielmehr den Einfluß der weltlichen Gewalt auf die kirchlichen Angelegenheiten erhöht. Es bestand eine gefährliche revolutionäre Strömung, die sich nicht zurückdrängen ließ; sie mußte sich austoben, alle ihre Früchte zeitigen. Nur durch Ausscheidung des revolutionären Krankheitsstoffes, die eine schmerzliche Operation forderte; war die Gesundheit des kirchlichen Leibes wieder zu erlangen“²⁾.

Dieser Geist der Auflehnung fand in unserm Bergvolk, das die bischöfliche Landesouveränität nicht leicht ertragen konnte³⁾, und stolz durch die fremden Söldnerdienste, besonders Anklang und in Georg uf der Plue, der in Frankreich hohe Pensionen und großes Ansehen erworben, einen intriganten Führer. Diesem großen Aufwiegler war es schon gelungen, den Bischof Jost v. Silinen aus dem Lande zu vertreiben, den Bischof Nikolaus Schinner zur Abdankung zu überreden und dem Kardinal die Heimkehr in sein Bistum und den Genuß seines Einkommens zu verwehren⁴⁾ u.

So nahm sich denn der Walliser Kirchenfürst die Päpste damaliger Zeit zum Ideal, wie er auch in Wirklichkeit das große Regierungs- wie das strategische Talent mit Julius II. teilte, aber auch wie Leo X. über die Gebühr und mit Verkennung seiner schwierigen Lage getadelt wurde.

¹⁾ Hergentröter R. Gesch. II. S. 137.

²⁾ Hergentr. R. Gesch. II. S. 139.

³⁾ Besondere Belege hiefür bieten die Art. 21—26 vom 12. September 1517 in Sitten, die einen vollständig liberalen Austrich haben.

⁴⁾ Bergl. B. G. Bl. III. S. 242 ff.

Gemäß Schinners Strategie suchen wir uns in den Akten vorab eine günstige Anhöhe, von der aus wir dieses wirre Heer von Bannen und Entbannen, Zensuren und Interdikten in etwas überschauen können. Diesen orientierenden Ueberblick bieten uns zwei Akte im Pfarr-Archiv Leuf, der eine datiert zu Mailand den 21. August, der andere zu Domodossola den 17. September 1522. Beide Akte sind ausgestellt von Dr. B. J. Johannes Maria de Tonsis, Archidiacon von Bobio und apostolischer Protonotar. Er legitimiert sich im 1. Akt als deputierter Kommissär ad hoc des Dr. und Protonotars Calistus de Amadeis, Stellvertreter des Generalauditors der apostolischen Gerichtskammer und ordentlichen Richters der römischen Kurie — des Bischofs Hieronimus de Ghimitiis von Asculani; er legitimiert sich auch, als Kommissär von Kardinal Schinner oder seinem Sachverwalter angenommen zu sein. Zum Belege dafür teilt er in extenso die vom Sachverwalter des Kardinals — Johann Badra — ihm zugestellten apostolischen Schreiben mit. Dieses Schreiben datiert: Rom, den 2. August 1522, ausgestellt von Dr. Calistus de Amadeis als Stellvertreter des Generalauditors der römischen Kurie und Vollstrecker der Urteile und Zensuren derselben und als spezieller Deputierte des Kardinalkollegiums in diesem Handel, adressiert mit Vollmacht an den Propst Johann Georg von Lumelli, Abt von St. Abundo in Como und an obigen Johann Maria, Propst zu Monfort in Mailand.

Das Schreiben lautet nun: Neulich sei dem Kardinalkollegium durch einen päpstlichen Courier eine schriftliche Mitteilung des Inhaltes geschehen, daß bekanntlich der Kardinal Mattheus, titulo s. Potentiane, immerwährender Verweiser der Kirche von Sitten, durch den Laien oder verheirateten Kleriker |: resp. nur welche niedere Weihen, vielleicht in der Jugend Scholar zu Ernen ¹⁾ |: Georg Superjago und mehrere andere Laien und Kleriker, die in den Akten genannt sind, seiner Kirche beraubt worden sei, daß dieser

¹⁾ Zur Zeit Pet. Murmann hielt der Pfarrer einen Scholaren, der den 2 Vikaren beim Chorgebet mithelfen und bei Verlesungen das Kreuz tragen mußte, zc. Oft war er zugleich Sigerst z. B. in Münster Joh. Gibston 1364 und Meters Joh. de Mont 1333; also Kleriker und Matricular.

Kardinal zur Wiedererlangung dieses verlorenen Besitzes gegen die Spoliatoren vom Auditor des Palastes der Rechtshändel, Hrn. Camillus, eine Erklärung erhielt, daß dieselben in mehrere Zensuren und Banne der Bulle „Cene domini“ verfallen seien, daß diese Zensuren und Bannsprüche (anathemata) beschwert und wieder beschwert wurden mit Generalinterdikt, Anrufung des weltlichen Arms und speziellem Interdikt der Kirchen dieser Verausgeber.

Diese Gegner behaupteten zwar, daß sie durch einen dazu bestimmten Kommissär, Barth. Arnulphius absolviert und vom Interdikt befreit wurden.¹⁾ Dagegen sei beim Bischof Christof von Basel oder seinem Offizial Adalrich Appellation erhoben worden. Hieraus habe sich ergeben, daß jene Absolution und Enthebung vom Interdikt rechtlos erfolgt sei, weil gegen die Vorschrift des Papstes Leo X. selig, daher seien die Verausgeber wieder in dieselben Zensuren und Banne zurückgestoßen (reintrusi) und die Interdikte wieder hergestellt. Bis auf den heutigen Tag (August 1522) seien die Spoliatoren in Bann und Zensuren verhärtet und liegen ihre Kirchen unter dem Interdikt.

Obwohl nun die Interdikte nicht gehoben und Löspredigung nicht erfolgen könne, bevor sie den Kardinal in seine Rechte wieder einsetzen, so wolle doch der Kardinal (Schinner) auf die von Herrn Nikolaus de Aretio, Auditor des Palastes der Rechtshändel, vorgeschlagene und dekretierte Ermäßigung (Gnadenbriefe) eintreten und einwilligen in die Absolution wenigstens einiger der Spoliatoren wie anderer, welche vielleicht durch Teilnahme mit den erstern in kirchliche Zensuren fielen, desgleichen einwilligen in die Aufhebung der Interdikte. Daher sollen die Kardinäle hiezu einem Prälaten in der Stadt, besonders dem päpstlichen Auditor Calistus de Amadeis, dem schon früher ähnliche Löspredigungen übertragen wurden, den Auftrag und Befehl erteilen, selbst oder durch andere, auch außer der Stadt, alle und jede, welchen es derselbe Kardinal oder sein Sachverwalter bewilligt und

¹⁾ Dieser Akt vom 17 Juni 1517 findet sich im gleichen Archiv unter F 14; trägt aber gar sehr das Gepräge der Fälschung, so unter anderem: der Kardinal und sein Bruder Peter haben nicht in kirchlicher, sondern tyrannischer Weise geherrscht u. a. mehr.

so oft es ihnen gut scheint, loszusprechen und gleichzeitig die Interdikte ihrer Kirchen zu heben und darüber formelle Urkunde auszustellen, aber auch die unter Bedingung losgesprochenen und vom Interdikt befreiten, wenn die Bedingung nicht erfüllt wird, in dieselben Zensuren und Interdikte zurückzustößen, wie mit der Vollmacht, diese Gegner in und außer der Stadt, auch durch öffentl. Edikt, nachdem summarisch und außergerichtlich über Mangel an Sicherheit des Weges entschieden ist, vorzuladen zc. Jedoch darf dies nicht mehr als 3 Mal und bis zum 1. Oktober, unbehindert aller Ferien und alles Gegenteiligen geschehen. —

Am Schlusse dieses apostolischen Schreibens erneuert das Kardinalkollegium obigen Auftrag und Vollmacht und dann: „Placet sacro collegio nomine domini nostri pape.“ Gezeichnet: Cardinal Campegius.¹⁾

Obigen geschichtlichen Hergang erzählt Johannes Maria de Tonsis etwas umständlicher. — Nachdem der Auditor Camillus über den Raub der Besitzungen der Kirche von Sitten und deren Einbruch durch Georg Supersaxo, Franz Chivrone, Philipp de Platea, Jakob Schiodi und ihre in den Akten bekannten Mitschuldigen und Anhänger verständig worden, verhängte er über dieselben den Bann der „Cene dni“ und das im Corpus juris enthaltene Exkommunikationsurteil, weil diese Laien und Kleriker den Cardinal Matheus aus dem Besitz seiner Kirche geworfen und mehrere Kirchenjachen verdorben hatten, und veröffentlichte dieses Urteil. Da es den Gegnern unstatthaft war |: also doch geschehen ist :| gegen dieses Urteil als erklärenden Spruch zu appellieren, beschwerte er den Bann wieder und wieder und interdizierte alle Kirchen, bei denen diese deklarierten Gebannten wohnten. Wie darnach auf Bitten der Gebannten Barth. Arnulphius vom seligen Papst Leo X im Sinn der abgeurteilten Sache und so gewissermaßen zugunsten des Cardinals nach Sitten gesandt wurde, dieser Bartholomäus die Gebannten und Deklarierten nichtnützig von Bann und Urteil lossprach gegen den Sinn des Urteils und gegen die ihm gegebene Norm, und die Interdikte aufhob, ergriff der Cardinal gegen dieses widrige Verfahren Appellation beim

1) Pfarr-Mr. Zent F. 18.

Bischof Christof von Basel und bei einigen seiner Mitkollegen und verlangte vom Bischof von Basel und seinem Official Aldalrich gehörige Untersuchung des Handels.

Wie dieser die Unzulässigkeit (*perperitudinem*) der Absolution und Relaxationen durch Arnulphius erkannte, stieß er jene Aleriker und Laien in denselben Bann und dieselben Zensuren zurück und stellte die Interdikte wieder her, worin die Gebannten bis auf heute (den 17. September 1522) verharrten.

Neulich habe der Kardinal Matheus bei dem Auditor Nikolaus de Aretio vorbringen lassen, daß diese Gebannten während des Raubes die Früchte seiner Kirche von Sitten eingezogen und verschiedentlich diesen Kirchengütern Schaden zugefügt hätten. Der Auditor aber habe die Höhe der Früchte und des Schadens nicht feststellen können, weil jener Arnulphius Schuld daran war, daß dieses nicht berechnet wurde, und habe daher zur Schätzung derselben zwei Gnadenbriefe erlassen, denen der Kardinal einige Model der Einkünfte und der Beschädigungen beifügte, über deren Feststellung er (d. h. de Tonsis) nun beauftragt sei.¹⁾

Auch diese Auseinandersetzung ist noch keineswegs vollständig, bietet aber den Schlüssel zum ganzen Hergang. Das gleiche Archiv enthält den Wortlaut eines Breves Papst Leo X. vom 22. Februar 1517, Rom, worin er beklagt, daß der Walliser Landes-Hauptmann²⁾ und Georg Superjago und ihre Anhänger im Januar desselben Jahres einen Auflauf von mehr denn 5000 Bewaffneten zusammenbrachten, den damals abwesenden Kardinal Matheus |: er war wohl seit der verlorenen Schlacht bei Marignano 24. September 1515 nur einmal den 22. August 1517³⁾ zum Ratstag in Münster ins Wallis zurückgekehrt; von den Gegnern (Ernern, Brigern und Vispern) verfolgt, mußte er mit einigen Pfarrgenossen des Nachts über die Furka sich flüchten.⁴⁾ Nach dieser Behandlung schrieb er aus Zürich 30. Oktober 1517 an seine Anhänger in Ernen und Münster,

1) Pf. Nr. Lenf F. 20.

2) Damals Gilg Benes von Naters.

3) W. G. Bl. 1 S. 29. Furrer 1 S. 260.

4) Pf. Nr. Ernen A 39.

daß er die Rebellen mit apostolischen und kaiserlichen Zensuren gestraft wissen wolle :| absetzten, seine Offizialen, seinen Bruder, Kastlan eines Schlosses, mehrere Kastläne anderer Schlösser der Kirche von Sitten und verschiedene andere Personen vertrieben, mehrere Geistliche in Sitten und auf dem Lande ihrer Pfründen beraubten, und andere dafür einsetzten — zum Nachteil des Seelenheils, in Verachtung der kirchlichen Freiheiten und zum großen Schaden des Kardinals.

Der Papst erachte es als seine Pflicht, dagegen einzuschreiten und beauftragt den Dekan und den Sakristan der Kirche von Sitten die beiden Genannten (Gilg Venetz und Georg Superjago), ihre Anhänger und alle, welche am Aufruhr teilnahmen und dazu Rat, Hilf und Gunst erzeigten, unter Androhung von Bann und Exkommunikation, Verlust all ihrer Ehren, Würden und Pfründen wie Inhabilität, dieselben wieder zu erlangen, auch unter Strafe von 1000 Dukaten an die apostolische Kammer, innert zehn Tagen 3mal zu mahnen, daß sie den Besitz der Verwaltung der Kirche, ihrer Schlösser, Güter und Rechte tatsächlich herausgeben, die Offizialen, Kastläne in ihren entriffenen Besitz wieder einsetzen, den beraubten Pfründnern ihre Pfründe nach Entfernung der Eingedrängten zurückgeben. Im Falle die Genannten in zehn Tagen nicht gehorchen, sollen sie ohne weiteres Prozeß-Verfahren über dieselben Bann und Interdikt aussprechen, welche strikteste bis zur Genugtuung zu halten seien.¹⁾

Die beiden Beauftragten — Dekan Walter Sterren und Sakristan Johann Nipper |: an ihre Stelle hatten die Aufrihrer den Sohn Georgs, Franz Superjago, der keinen Tropfen geistlichen Geblütes, sondern am Kriegshandwerk seine Freude hatte und in jener Zeit Kompagnieführer im Dienste Frankreichs war und den Philipp de Platea gesetzt, der nach Kardinals Tod noch 6 Jahre als erwählter — von Rom nicht anerkannter — Bischof von Sitten resp. Scheinpuppe figurirte, gesetzt :| exequierten nun den 27. März 1517 im Pfarrhaus zu Leuf mit Androhung der Strafen die päpstliche Mahnung.²⁾

Die beiden Domherren fanden beim Volk von Leuf und

¹⁾ M. Leuf F. 12.

²⁾ ibi F. 13.

dem dortigen Pfarrer Stephan Grandis als Anhänger des Kardinals Aufnahme. Ihre Mahnungen und Drohungen scheinen jedoch wenig oder keinen Erfolg gehabt zu haben. Denn nach einer leider zerrissenen Kopie im selben Archiv erhellt wenigstens, daß des Kardinals Gegner das Urteil des Offizials von Basel nicht anerkannten: als der Auditor Camillus Gesandte ins Wallis sandte, über die Gültigkeit der Zensuren stritten; selbst einen Fürsprecher, Dr. Petrus Bötti, in Rom bei der römischen Kurie aufstellten, daß aber des ungeachtet der Auditor Camillus dieselben in alle Banne und Interdikte mit Beschwernis zurückverurteilte (reintrotrusit). — Rom, den 12. November 1519.¹⁾

Im gleichen Akt werden als Partei Superjargos und Gegner des Kardinals angeführt: Phil. de Platea, Jakob Zsiodi, Johann de Crista, Johann Bertoldi, Jodoc de Platea, Johann Trojardi, Heinrich Kalbermatter²⁾, Michael Bertoldi, Peter Furrer, Rektor Nikolaus Albi, Nikolaus Albi von Conthey, Georg de Crista von Conthey, Anton Benetz, Rektor von Nisp, Martin Schalbetter Rektor in Täsch, Kaspar Belzwiller Rektor in Granges, Johann Stadler Kaplan in Glis, Hilp. Salzmann, Johann Albertini, Joh. Burdini Rektor von Binn, Domherren Georg Steger und Fr. Fabri, Fr. de Tschiferono, Johann und dessen Sohn Ludwig de Platea, Peter de Servent, Joh. Superjargo, Paul im Hofen, Anton Werlen, Peter uff der Eggen, Egid Biderboßen (ältere), Hilar Amboden (Risingen), Johann Clausen (Mühlebach), Martin Gon, Thomas Tschampen, Peter Werlen, Georg Wissen, Martin Holzer und sein Sohn Nikolaus, Kaspar Kunzen, Anton Mäzer, Peter am Rusbort, Peter Bintschen, Thomas Diezig, Peter Wetschen Meier, Simon am Ransft, Johann Fidgeiner, Ant. Brundlen, Jakob Gasser, Anton Gerwer,³⁾ Anton Teiler (ältere) Nikolaus ad Balnea (Baden), Kaspar Mezilten, Jodoc

¹⁾ ibi F. 16.

²⁾ Jak. Zsiodi (Zsiodi, Zsiodi) Joh. de Crista (Aufderegggen) und Heinrich Kalbermatten waren Domherren von Sitten, wurden exkommuniziert und Zsiodi und Kalbermatten waren bei der Wahl Phil. de Platea tätig.

³⁾ Anton Gerwer von Brig war ein rabiatere Anhänger Superjargos. Hat er ja zum Scharmüßel in Maders meist beigetragen und einen Priester in Glis erschossen. (Furrer I 264 und 267.)

Wißen, Anton Albertini, Peter Murmann, Johann Fabri in den Schlettern, Joh. Teiler, Dffel Izanot, Joh Diezig, Egid Benek, Georg Kuntichen, Anton Werra, Nikolaus Halter, Jodof Mörigen, Nikolaus uff der Juren, Peter Huntiner, Martin Sematter, Anton Hasen (ältere), Simon In-Albon und dessen Sohn Simon, Theodul Kalbermatter, Jodof Kalbermatter, Anton Kalbermatter, Johann Wifrit, Theodul Zen-Mühlachren, Peter Seiler, Jennin Bencher, Thom. Grisichen, Kolet Hilprand, Perrin und Stephan Fabri, Andreas de Furno, Petermann Perrini, Andr. Jenni, Christ. Jenlten, Kaspar Gasner, Christian Mimou, Johann Muschardi, Steph. Hüsler, Johann Rotten Notar, Egid Hilprand, Ant. Gaspar, Christian Plast, Rudolf Heymen, Johann Oggier, Peter Gising, Johann Grand v. Gifisch, Peter Tschuferelli, Joh. Fabri, Anton Courto, Petermann Ekart, Egid Balmer, Johann Kalbermatter, Paul Grölly, Thom. Mezger, Joh. Kuntichen, Georg Nanjeti, Peter in der Rütin, Lorenz de Bertherinis, Jakob Kempf, Johann Blanget, Joh. Ruda (ältere), Petermann Imoberdorf und sein Sohn Johann, Johann Berthodi, Johann Wiestiner v. Hermens, Johann Teiler alias Esterlin, Martin Steffenodi, Peter Burdini, Johann Ducis von Saviesch, Nymo Poralis, Nikolaus Fidgeiner, Martin Dexen, Joh. Michaelis, Jennin Halabarter, Joh. Rütiner, Steph. Kronig, Peter Bilgescher, Ant. Jon, Bartholomäus Fidgeiner, Peter Rubi von Lötischen, Hilar Schalbetter, Simon Sterren (jüngere), Thom. de Schallen Schneider, Georg de Riedmatten, Thom. de Schallen Notar, Arnold am Ransgarten, Simon Summermatter, Ant. Zuber, Johann Markis von Saas, Colin Kalbermatter von Sitten, Peter Juganti, Johann Burginer, Johann an der Eugen von Gestilen, Johann Beincher, Karl Seiler, Anton Resen, Alt-Landshauptmann Joh. de Platea, Bannerherr Petermann de Platea, Notar Georg Nanjeti, Kastlan Ant. Lauber (von Täschen), Petermann Ekart, Meier Peter Tschieteta, Egid Hilprand, Rudolf Gasner, Peter Berterinis, Joh. Zen-Triegen, Anton Kalbermatter, Peter Viger Meier von Mörel, Altkastlan Simon Inalbon, Anton Hasen, Christ. Sematter, Arnold am Ransgarten, Anselm Bosso, Kaspar Mezellen von Brig, Alt-Landshauptmann Martin Holzer und sein Sohn Nikolaus, Johann Clausen, Meier Johann

da Forna, Jennin Halabarter¹⁾. Auch Paul Kalbermatter, Pfarrverweser auf Mund wurde als Anhänger Superjagos exkommuniziert²⁾.

Laut oben erwähntem Chronikon von Münster³⁾ waren die Leute dieser Pfarrei dank dem weisen und weitsichtigen Pfarrer Johann Trübmann dem Kardinal ergeben. Anton Werli und Hilprand Gufer hatten infolge gewaltigen Schneefalls und aus Pietät den Leichnam eines Mönches kirchlich bestattet und ließen durch ihren Pfarrherrn Joh. Trübmann anfragen, ob sie dadurch der von Camillus verhängten Strafen verfallen seien. Sie erhielten den 4. August 1517 von Barth. Arnulphius die Antwort, daß sie nicht gefehlt haben, weil der zweite Bann noch nicht verhängt und der erste aufgehoben worden sei (annullate fuerint)⁴⁾. Die Pfarrei Münster hielt sich an das Interdikt, wollte ja der Pfarrer mit einigen Pfarrgenossen eigens nach Sitten, um Aufklärung über die Angelegenheit zu erhalten, wurde aber in Ernen schmähsch behandelt und in Raters von den Brigern und Wispern zum Rückzug genötigt (9. März 1518). Thomas an der Blatten von Geshinen, Peter Heinen von Gluringen, Egid der Wirt von Münster und Hilprand zum neuen Haus von Wald wurden getötet⁵⁾. Doch Pfarrer Johann Trübmann hielt unentwegt und trotz aller Verfolgung der Superjago Partei zu seinem Bischof, dem Kardinal Schinner, wie auch der Domherr Heinrich Trübmann, und erhielt auch ganz Obergoms im Gehorsam gegen ihn; während Pfarrer Thomas Trübmann in Ernen die starke Superjago Partei nicht zu bändigen vermochte. Johann Trübmann wurde Domherr von Sitten, nahm aber an der Bischofs-Wahl den 20. Oktober 1522 keinen Anteil, war diese ja unkanonisch. Desgleichen enthielt sich auch Heinrich Trübmann. Beide waren innige Freunde des vom heiligen Stuhl ernannten Bischofs Adrian I. von Niedmatten.

¹⁾ l. c. F. 16.

²⁾ W. G. B. III. 118.

³⁾ Pf. Ar. Münster F. 1.

⁴⁾ Pf. Ar. Münster D. 42.

⁵⁾ Pf. Ar. Münster F. 1. oder W. G. B. I S. 30. Furrer I S. 264 hat diese Tatsache, weil aus trüber Quelle schöpfend, zu Ungunsten der Kardinalsanhänger geschildert.

Den 24. Januar 1520 wurde auf besonderes Verwenden des Laien Joh. Gasser von Leuf dem dortigen Pfarrherrn Peter Allet (1515—37) die Vollmacht übermittlelt, 4 Personen von Leuf: Rudolf Gasner, Egid Hilprand, Rudolf Heimen und Peter Rubi von Bann und Interdikt loszusprechen¹⁾.

Zu Anfang des gleichen Jahres wendet sich Georg Supersaxo an den Papst mit dem Gesuch, ihn von den Zensuren des Auditor Camillus frei zu erklären. Nicht er habe den Kardinal seiner Güter beraubt²⁾, sondern Fr. de Tschyvrone, Johann und Peter de Platea, Georg Manjeti, Johann Zen=Triegen, Johann Roten, Anton Hasen, Notar Thomas de Schallen, Peter Gising, Andreas de Furno, Theod. Kalbermatter, Ant. Gerwer, Kaspar Mezelen, Joh. Fildginer, Peter am Rusibort, Joh. Hallenbarter und andere Volksfreunde des Walliserlandes. Habe diese dringlich gemahnt und gewarnt, leider nichts erzielen können³⁾. Welche Heuchelei!

Widerruft ja der Zehnden Leuf zu Sitten, den 20. Mai 1522 alle Vollmacht an Georg Supersaxo, weil er sie nicht laut Versprechen von den Zensuren und dem Interdikt befreite. Seien schon seit langem mit Zensuren und päpstlichem Interdikt beschwert, müssen des Gottesdienstes und der kirchlichen Gnaden entbehren und seit langem ihre Toten auf profaner Erde bestatten⁴⁾.

Doch kehren wir nun zur Urkunde vom 21. August 1522 zurück.

Der Deputierte Dr. Joh. M. Tonsus (de Tonsis), Archidiacon von Bobio nimmt nun Akt von der Vollmacht des Auditors Calistus de Amadeis, alle jene unter Bedingung absolvieren zu können, welche dem Sachwalter des Kardinals, Joh. Badra, genehm sind, und Bezug nehmend auf einen Akt dieses Joh. Badra, der auf der Rückseite des Pergamentes geschrieben steht, spricht er von Bann und Zensuren frei mit gleichzeitiger Aufhebung des Interdikts ihrer

1) Pf. Nr. Leuf F. 15.

2) Gibt doch die Verraubung zu.

3) l. c. F. 17.

4) l. c. A. 1.

Kirchen — die Leute beiderlei Geschlechts des Zehnden Leuf¹⁾ und der Pfarreien Conches (Münster), Mörel²⁾, Saas und Zermatt, im Falle sie Zeugen schicken nach Domodossola, um über das Gebahren der Gegner des Kardinals und die Höhe des vorenthaltenen Einkommens des Kardinals wie des Schadens der Kirche Zeugnis abzulegen. Er übermittelte den in folgendem Akt verzeichneten Priestern die Vollmacht, diese Absolution u. zu erequieren, nachdem sie dem Sachwalter des Kardinals den Eid leisteten, Recht zu nehmen (*juri stando*) und den Befehlen der Kirche zu gehorchen. Sollten jedoch diese Losgeprochenen nicht nach Domodossola zur endlichen Untersuchung kommen oder nicht eiden wollen, so sei alle Absolution ungültig und der alte Bann und Interdikt wieder verwirkt, so daß sie nach zwei Monaten nach dem Empfang in Domo in den Bann und ihre Kirchen unter das Interdikt zurückfallen.

Auf der Rückseite der mit schwerem roten Siegel in einer Holzkapsel, die an Seidenschnüren hängt, aber beschädigt ist, bekräftigten Urkunde steht ein Akt vom 23. August 1522³⁾, ausgestellt zu Vigevano⁴⁾ in der Diözese Novara. In diesem Akt bezeichnet nun der Sachwalter des Kardinals, Dr. Johann Badra, damit die Absolution und das Zeugenverhör sicher stattfinde, als zugehörnde Zeugen in Domodossola: aus dem Zehnen Leuf den Priester Johann Witschard, ferner Johann Hospitis, Jakob Matter, Claudius Schlosser und Johann Bayard, aus Saas den Kaspar Benek, aus Zermatt den Jakob Blatter, aus Mörel

1) Wohl weil sie sich von Supersaro vorher am 20. Mai losgesagt haben und der Pfarrer eifrig zum Kardinal hielt.

2) Pfarrer Barth. Gschimann von Mörel 1490–1522, dann Peter Wala bis 33.

3) l. c. F. 18.

4) Vigevano oder das keine Fürstentum dieses Namens gehörte dem Kardinal Schinner, und nachdem es die Franzosen ihm seit 1515 entrißen hatten, mag es wieder an ihn gefallen sein, seit die Franzosen im November 1521 das Mailändische verlassen mußten, um schon wieder 1523 von den Franzosen besetzt zu werden. Hier fanden die treuen Anhänger des Kardinals zeitweilig Unterkunft, wie denn in diesem Akt daselbst Dekan Walter Sterren und Johann Grandis, Domherr in Lausanne, zwei seiner eifrigsten Parteigänger, als Zeugen auftreten.

den Anton Wellig, aus Consches, den Pfarrer Joh. Trübmann, Meyer Gilg im Alhorn und den Johann Loren; ferner entgegen der vorhergehenden Dispens aus Maron den Pfarrer Peter Hertin (1508—32)¹⁾, Simon Wintschen und Peter Wyß — unter obigen Bedingungen und jener, ihm innert 4 Tagen ihre Bereitwilligkeit zu bezeigen; überdies jene, in deren Hände diese Zeugen ihren Gehorsam gegen die Gebote der Kirche beschwören, nämlich außer obigen zwei Pfarrern den Domherr Peter Allet, Pfarrer von Leuf, Anton Mörsin, Kirchherr in Saas, Balthasar Eschmann, Pfarrer von Mörel und Johann Schalbetter, Kirchherr in Zermatt. Es behält sich vor, noch andere Zeugen einzutagen.

Im zweiten zu Domodossola, den 17. September 1522 abgefaßten Akt erklärt der als Kommissär deputierte Archidiacon Johann M. Tonsus, daß des Kardinals Sachwalter, Johann Badra des Zeugnisses noch anderer Walliser bedürfe, um seine in den Modeln euthaltenen Angaben und Artikel zu beweisen, von denen er aber zweifle, daß sie erscheinen würden, wenn sie nicht mit kirchlichen Zensuren und schweren Geldstrafen gemahnt und zitiert werden. Daher erläßt der besagte Kommissär an die Geistlichkeit des Bistums Sitten in Kraft des heiligen Gehorsams und unter Androhung des Bannes nach drei Tagen Mahnung, daß sie in 3-facher Aufforderung als Zeugen nach Domodossola vor ihn zitieren die Herren Johann Albi, Kastlan von Sitten, Barthol. Wolf, Johann Wiestiner, Kastlan in Vagnes, Johann Meyer den jüngern, Notar, Claudius Nymon, Heinrich Werner, Theodul Kunzen, Joh. Uelli, Anton an den Matten, Peter Bombein, Girard Matter, Pfarrer in Rax, Peter de Torrenté, Heinrich Paietin, Weibel von Saviese, Peter de Ecclesia, Steph. in Vico, einst Kastlan,²⁾ Johann Brader, Johann Guerchodi, Notar, Johann Burginer von Eifisch, Perrod Burginer, Johann Brocardi, Johann Wichard, Johann Hospitis, Jakob Matter, Johann Bayard,³⁾ Joh. Magnin der jüngere von Varen,

¹⁾ Vorher des Kardinalbischofs Kanzler u. eifriger Mitarbeiter.

²⁾ von Siders.

³⁾ Sind diese 4 Leufer laut 1. Mahnung nicht erschienen?

Peter Portneier, Peter Hertin, Pfarrer von Maron, Peter Wyß, Johann Wellig von Mörel, Kaspar Venetz¹⁾, Anton Sterren Meier, Petermann Mappei (Visp), Joh. Megent-
schen, Notar, Johann Trübmann, Pfarrer von Münster,
Gilt im Alhorn Meier²⁾, Kaspar Huber, Johann Eigner
(Mühlbach), Johann Loren, Thomas Binder, Willerm
Elementin, Theodul Bilgercher, Claudius de Crota (Unter-
goms), Anton de Grangis, Ansermord Gabü, Peter Soudan,
Johann Brigere, Johann Kollin, Andreas Chappuis, Peter
Septemjalis, Anton Devilini, Jakob Nellis, Peter Majoris,
Vogt der Mineralien — alle und jede, die von Seite des
Kardinals spezifiziert und bezeichnet werden.

Alle diese seien zu mahnen unter Androhen des Bannes
und der Buße von 2000 Gold-Dukaten, daß sie innert
6 Tagen nach ihrer Zitation persönlich vor ihm erscheinen,
um über den Wert der Früchte und des Schadens befragt,
joweit sie es wissen oder Urkunde haben, die Wahrheit zu
offenbaren.

Falls sie sich beschwert fühlen, sollen sie peremptorisch
zitiert werden, daß sie am nächsten Gerichtstag vor ihm in
der Kirche der heiligen Gervasius und Protasius von Domo-
dossola erscheinen, ihre Beschwerden vorbringen, und ihnen
nach Recht und Ordnung Bescheid erteilt werden könne.
Sollten sich die Geladenen wegen Unsicherheit des Weges
entschuldigen, so biete er ihnen sichern Geleitschein an. Die
Diozesangeistlichkeit habe die Eintagung so schnell als mög-
lich zu machen. Die Absolution über allfälligen Ungehorsam
gegen dieses Zitationsbot behalte er sich und seinen Obern
vor, etc.³⁾

In wie weit der Vorladung entsprochen wurde und was
nun geschehen, hüllt sich in Dunkel. Die Schweiz berief
eine Tagsatzung nach Thun den 1. Dezember 1521⁴⁾ um
zu einigen, waren aber seit der verlorenen Schlacht von
Marignano dem Kardinal nicht sonderlich geneigt. Am
16. September 1522 schreiben die 4 Waldstätte aus Luzern

¹⁾ Diese 4 waren schon früher aufgefördert.

²⁾ Ebenfalls schon im vorigen Akt einberufen. Waren sie
gehindert oder zum zweiten Mal berufen?

³⁾ F. 20.

⁴⁾ Furrer I. S. 265.

an Wallis, daß sie trotz den Anwälten des Kardinals in Domodossola bei den Briefen mit Frankreich und ihren Kapiteln auf der Markmatte verharren sollen¹⁾. Desgleichen beschließt der Landrat den 17.—20. September 1522 bezüglich der Zeugeneintagung nach Domo, daß man solch Ladung auf fremden Hof keineswegs dulden wolle u.²⁾ Dagegen schreibt das Kapitel von Sitten den 21. September 1522 — die Domherren Jakob Ipsodi und Heinrich Kalbermatten wollten natürlich nicht erscheinen — an die Landleute, daß es den Gottesdienst bis zur Absolution einstelle und daß man den päpstlichen Geboten wolle gehorchen, gehe es für oder wider, wie es will.³⁾

Der für die kirchliche Autorität stramme aber auch viel beseindete Kardinal starb am 30. September 1522 zu Rom an der Pest. Die Gegenpartei des Kardinals blieb Meister und im Besitze der Landesregierung. Die Anhänger Georgs, geistlich und weltlich, resp. Kapitel (6 Domherren) und Landrat wählten den oben bezeichneten, exkommunizierten Philipp de Platea, Junker von Bisp, zum Bischof. Selbstverständlich hat Rom ihn nicht anerkannt. Schon 9 Tage nachher, den 29. Oktober 1522, ernannte Papst Adrian VI., weil nach dem bestehenden Recht dem römischen Stuhle die Verleihung des Bistums zukomme, den Kardinal Johann Piccolomini, Erzbischof von Siena⁴⁾. Als dieser das Bistum resignierte, ernannte derselbe Papst den Kardinal Paul Cesi von St. Eustachio.⁵⁾ Und doch fuhr Philipp mit Mißachtung aller kirchlichen Vorschriften bis 1529 fort, den erwählten Bischof zu spielen. Zum Glücke des Landes überließ der alte podagratische Mann im dritten Jahr seiner Erhebung die ganze Verwaltung seinem Schwesterjohn, dem ausgezeichneten Domherrn Adrian von Niedmatten. War Philipp de Platea auch hart gegen die Anhänger des Kardinals, so schrieb er aus Luzern den 16. September 1523, daß man Domherr Heinrich Trübmann hier als Feind be-

1) Bf. Nr. Lenz F. 19.

2) l. c. A. 4.

3) l. c. A. 6.

4) Regesta Vaticana bei Gallia Christiania XII. 753.

5) Mellini documenti di storia Italiana, Firenze 1836 I. 154

trachten müsse¹⁾), und ließ er die Kathedrale mit 16 Mordtaten entweihen²⁾), so nahm er doch gegen die Reformation entschiedene Stellung und ging zum Schutze des katholischen Glaubens mit den katholischen Orten den 25. November 1528 ein Bündniß ein. Wohl mag diese Reformationsgefahr zur stillen Beilegung des Bannsturmes bedeutend beigetragen haben. Auch dem energischen Kardinal ist es nicht gelungen, den Widerstand zu brechen und den Gehorsam gegen die Kirche zu erzwingen.

¹⁾ Strickler Altensammlung I. n. 671

²⁾ Furrer I. 264.